

Klimaschutz aus Eigennutz

Die Treibhauslobby

Von Horst-Joachim Lüdecke

Als einzige große Industrienation verzichtet Deutschland auf die Kernkraft und erklärt dafür die erneuerbaren Energien zu den „Silberkugeln“ seiner zukünftigen elektrischen Stromerzeugung. Keine Stimme des Auslands schickt Glückwünsche. Die englische Tageszeitung *Daily Telegraph* kommentiert den Ausstiegsbeschluss: „Frau Merkels Beschwichtigung der nuklearen Hysterie ist weit über die deutschen Grenzen hinaus verstörend, weil sie die Kapitulation einer ehemals in Wissenschaft und Technik führenden Nation gegenüber einem ideologischen Irrationalismus aufzeigt“ (31. März 2011).

Die Entscheidung gegen die Kernenergie ist indes nur vorläufiger Endpunkt einer konsequenten Entwicklung. Diese begann mit „Klimaschutz“, schädigte danach Landschaften, Meer, Vogel- und Fledermauspopulationen mit unzähligen Windrad-Ungetümen und wird schließlich unsere elektrische Stromversorgung und Volkswirtschaft nachhaltig beeinträchtigen. Der Schutz des „globalen Klimas“ sei der globalen Erwärmung wegen unabdingbar. Schon in Stadtblättern finden sich Artikel wie „Online mit dem CO₂-Spiegel die eigene Bilanz berechnen“. Dabei gibt es gar kein „globales Klima“, sondern nur Klimazonen – von tropisch bis polar. Jedes Klima war und ist immer in Veränderung begriffen. Konstantes Klima ist unmöglich und der Begriff „Klimaschutz“ daher sinnlos.

Der aktuelle Klimawandel hierzulande ist moderat. In früheren Zeiten hat es ungleich heftigere Veränderungen gegeben, so etwa zum Höhepunkt der „Kleinen Eiszeit“ gegen Ende des 17. Jahrhunderts. Wir fürchten uns heute vor einer Temperaturerhöhung um wenige Zehntel Grad Celsius in hundert Jahren und übersehen, daß unsere Vorfahren in der Weichsel-Kaltzeit Klimasprünge von mehreren Grad während ihrer Lebenszeit erleiden mußten – ganz ohne anthropogenes CO₂. Gletscherforscher bezeugen höhere Temperaturen als heute über zwei Drittel der letzten zehntausend Jahre. Die Alpengletscher waren in längeren Warmperioden so gut wie verschwunden. Nur deswegen konnte Hannibal mit Elefanten über die Alpen ziehen. In heißen mittelalterlichen Sommern trockneten Flüsse aus. Die Fundamente der berühmten Regensburger Steinbrücke wurden in der trockenen Donau gebaut, und die Kölner überquerten damals den Rhein zu Fuß. Man stelle sich die Medienmeldungen über eine „Klimakatastrophe“ vor, wenn sich solche natürlichen Ereignisse heute wiederholten.

Bis zu 250 Jahre lange Thermometer-Reihen und insbesondere 2.000 Jahre lange Temperaturreihen, rekonstruiert aus Baumringen und Stalagmiten, zei-

gen Extreme, die die Variationen des 20. Jahrhunderts übertreffen. Es gibt keine Korrelation zwischen den irregulären Temperaturverläufen und dem vom Menschen verursachten ansteigenden CO₂-Gehalt der Atmosphäre. Ohne CO₂ als lebenswichtigem Bestandteil der Photosynthese gäbe es weder Pflanze noch Mensch. Mehr CO₂ verbessert die Ernteerträge. Wir sollten daher die CO₂-Zunahme begrüßen und den kostspieligen Zertifikatehandel beenden. Die USA haben letzteres bereits getan.

Jedes Klima war und ist immer in Veränderung begriffen. Der Begriff „Klimaschutz“ ist daher sinnlos. Zudem gibt es keine Korrelation zwischen irregulären Temperaturverläufen und dem vom Menschen verursachten ansteigenden CO₂-Gehalt der Atmosphäre.

Weltweit finden Wetterdienste keine Trends zu mehr Stürmen, Tornados, Dürren oder Überschwemmungen. Sogar der Weltklimarat (IPCC) schreibt in seinem 3. Sachstandsbericht von 2001: „Es gibt keine Anzeichen von langfristigen Extremwetterzunahmen.“ Das Eis der Arktis unterliegt natürlichen langfristigen Schwankungen. So wurde die Nordostpassage bereits 1878 durch Adolf Erik Nordenskiöld befahren. Ähnlich wenig Eis wie heute gab es schon einmal in den sehr warmen 1930er Jahren. In jeder kühleren Phase kehrt es wieder zurück. Der Meeresspiegel steigt seit 10.000 Jahren, aber ein durch anthropogenes CO₂ bedingter oder gar beschleunigter Meeresspiegelanstieg ist bis heute weder mit Pegeldaten noch mit Satellitenmessungen belegbar.

Nur mit Computer-Modellen, die nicht einmal die großen dekadalen Oszillationen oder den El Niño vorhersagen können, lassen sich Klimakatastrophen konstruieren. Insbesondere der „Hot Spot“, eine von den Modellen unabdingbar geforderte Erwärmung der hohen Atmosphäre, ist nicht auffindbar. Daher sind die IPCC-Modelle falsch.

Unbestritten wirkt das vom industrialisierten Menschen in die Atmosphäre gebrachte CO₂ erwärmend. Global sind es zirka ein Grad Celsius mehr, wenn sich – rein hypothetisch – der CO₂-Gehalt der Luft verdoppelt. Aber selbst zu dieser unbedenklichen und vorteilhaften Erwärmung kann es nicht kommen, denn dazu müßten alle förderbaren fossilen Brennstoffe verfeuert werden. Wir leben übrigens immer noch in der Zwischenwarmzeit eines Eiszeitalters. Die Wissenschaft definiert als Eiszeitalter, wenn beide Erdpole gleichzeitig vereist sind. Unsere Warmzeit kann schneller beendet sein, als es uns lieb ist.

Die Klimaforscher seien sich einig, sagen Politik und Medien. Das Gegenteil trifft zu. Die Gegenstimmen von unzähligen hochrangigen Klimaforschern

in Petitionen und Manifesten sowie in schon über 900 gegen die IPCC-Aussagen gerichteten Peer-Review-Fachveröffentlichungen werden der Öffentlichkeit vorenthalten, ebenso wie wissenschaftliche Auseinandersetzungen zwischen Alarmisten und Skeptikern. Völlig aus der Luft gegriffen sind die CO₂-Emissionseinsparungen um 14 Prozent gegenüber dem Jahre 2005, zu denen sich Deutschland bis 2020 verpflichtet hat. Sogar extreme IPCC-Projektionen unterstellt, kann Deutschland damit nur eine Reduzierung der mittleren Globaltemperatur von unmeßbaren 0,0007 Grad Celsius erzielen (*FAZ* vom 9. Januar 2009) – bei volkswirtschaftlichen Kosten von mehreren 100 Milliarden Euro.

Photovoltaik und Windräder sollen in Deutschland langfristig 80 Prozent des Bruttostromverbrauchs abdecken – schlichtweg eine technische Unmöglichkeit. Wind- und Sonnenstrom ist für Nischenanwendungen, meist von Entwicklungsländern, jedoch keineswegs in größerem Umfang für ein modernes Industrieland geeignet, denn sie haben zwei unabdingbare Nachteile: die Unstetigkeit der Energielieferung und die zu geringe Energiedichte von Wind und Sonne. So kann man sich zwar gefahrlos der Sonne aussetzen und auch noch in einem stärkeren Wind stehen, steckt aber seine Hand nicht in einen Brennkessel und steigt nicht in einen reißenden Gebirgsfluß.

Eine zu kleine Energiedichte bedingt einen unwirtschaftlich hohen Aufwand bei der Erzeugung von elektrischer Energie, daher rührt der Zwang zu überdimensionalen Propellern, um dem Wind brauchbare Energiemengen zu entziehen. Wirtschaftlich noch ungünstiger ist die Photovoltaik. Rechnerisch sind viele Hunderte Kilometer von Windrädern hintereinander zu installieren, will man ein einziges Kernkraftwerk ersetzen. Es ist wie mit den Kirchenpreisen: Wind-, Sonnenenergie und Kirsen sind teuer, weil sie nur mit großem Aufwand „gepfückt“ werden können. Der Unterschied zwischen Photovoltaik und Solarpanelen zur Warmwasserbereitung ist allerdings zu beachten. Letztere sind für sommerliche Anwendungen sinnvoll, denn hier sind hohe Energiedichten nicht nötig.

Der entscheidende Nachteil ist aber die Unstetigkeit von Wind und Sonne, denn elektrischen Strom kann man nur mit extrem kostspieligem Aufwand speichern. Daher muß – der Öffentlichkeit kaum bekannt – zu jedem Windrad und jeder Solaranlage ein schnell reagierendes Gaskraftwerk bereitstehen, das bei Wind- oder Sonnenflaute einspringt. Trotz der inzwischen hohen installierten Nennleistung von Windturbinen und Photovoltaiken kann auf klassische Kraftwerke nicht verzichtet werden. Für die extrem teuren Speicherpumpwerke als einzigen realistischen Maßnahmen zur Abpufferung des unstetigen Energieangebots fehlen in Deutschland die topographischen Voraussetzungen.

Die Bundesregierung hält Kernenergie für ethisch nicht mehr vertretbar. In der von der Bundesregierung berufenen 14-köpfigen Kommission zur En-

ergiewende befanden sich drei Kirchenvertreter, aber kein einziger Energieexperte – ein Rückfall in Zeiten vor der Aufklärung. Eine rein wirtschaftliche und sicherheitsrelevante Entscheidung wird damit sachfremd getroffen. Jede Form der Energieerzeugung ist mit Schäden verbunden, etwa den vielen Opfern des Kohleabbaus. Bei ideologiefreier Risikobewertung sind deutsche Kernkraftwerke sicher.

Klimaschutz und erneuerbare Energien sind Umverteilung von unten nach oben. Den wirtschaftlich Schwachen aufgezwungene überhöhte Energiepreise wandern in die Taschen der Profiteure und Lobbyisten. Gesetzlich verankert, versteht sich.

Daran ändern auch die Havarien von Tschernobyl, Harrisburg und Fukushima nichts, bei denen hierzulande undenkbar Verletzungen von Sicherheitsregeln Ursache waren. Der weltweite Siegeszug der Kernenergie ist ohnehin unaufhaltsam. Anders kann der Energiehunger der wachsenden Weltbevölkerung nicht gestillt werden. Ein nukleares Deutschland wird maßgebende Nachteile im globalen Wettbewerb erleiden und Arbeitsplätze einbüßen.

Vollends unverständlich ist das Ignorieren der Entwicklung von inhärent sicheren Typen der nächsten Generationen von Kernkraftwerken. Auch das Transmutationsverfahren zur Verringerung des nuklearen Abfalls, bei dem die langen Abklingzeiten durch Bestrahlung verkürzt werden, ist Medien und Politik keiner Erwähnung wert. Die EU finanziert diese Entwicklung von bereits Pilotreife mit mehr als einer Mil-

Pinguine unter Palmen: Das Klima ändert sich ständig – statt anthropogen bedingter CO₂-Emissionen könnten die Aktivitäten der Sonne dabei eine größere Rolle spielen



Horst-Joachim Lüdecke: CO₂ und Klimaschutz. Fakten, Irrtümer und Politik (ClimateGate), 3. aktualisierte Auflage, Bouvier, Bonn 2010. Der Autor stellt das zentrale Dogma der Klimaschützer in Frage: den anthropogen bedingten Klimawandel.



Prof. Dr. Horst-Joachim Lüdecke, Jahrgang 1943, Diplom-Physiker, lehrte bis 2008 Informatik und Physik an der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes. Der Fachbuchautor ist Sprecher des Europäischen Instituts für Klima und Energie.